

Erstmalig: 600. Nocht, mit Illustr. Übersetzungen „Heimat und Welt“ und der Kinderbeilage „Krohmur“, sowie den Textbeilagen „St. Remo-Blatt“, „Unterhaltung und Wissen“, „Die Welt der Natur“, „Vergilicher Ratgeber“, „Das gute Buch“, „Allerwundersam“, „Monatlicher Bezugspreis 3 Mk. etw. d. Postgeb.“, Einzelnummer 10 J. Sonntags- u. Sonntagnummer 20 J. Schriftleiter: Dr. G. Teschke, Dresden.

Verlagssort: Dresden
Anzeigenpreise: Die Igelballe Beilage 30 J. Familienanzeigen u. Stellenangebote 20 J. Die Zeitungsbeilage 30 J. breit, 1 M. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 J. die Zeitungsbeilage 1,30 M. Preisgeb. 30 J. Im Falle höherer Gewalt erfolgt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigen-Kaufverträgen u. Bestellungen b. Schadenschlag, Geschäftlicher Teil: Franz Bunnagh, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, N. 11, für Verlag und Druckerei, Sillstraße Dresden, Dresden, N. 1, Postfach 17, Fernruf 21012, Postfachkonto Dresden 9701, Postkonto Stadtbank Dresden Nr. 6171

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Königsplatz 1, Postfach 17, Fernruf 20711
und 21012

Winnetou

Erstaufführung im Alberttheater, Dresden.

Der Jahrzehntlang die gesamte Jugendliteratur beherrschende Karl May, der auch von Erwachsenen gern gelesen wurde und in fast alle Kultursprachen übersetzt worden ist, war vor noch nicht zu langer Zeit und zwar in den verschiedensten Lagern eine heiß umtrittene Erscheinung. Das begann damals, als dunkle Punkte aus seiner Jugend hervorickerten. Es mag dahingestellt bleiben, ob gerade diese Art von Kampf richtig war. Den alten Karl May hat sie sehr gekränkt und seine letzten Tage verbittert. Aber dem Karl-May-Verlag waren solche Kämpfe angesichts des schwindenden Interesses für Indianer-Romantik eine willkommenere Neklame. Sie haben nicht schlecht dazu beigetragen, das „Geschäft“ für weitere Dezennien zu sichern und heute blüht in Radebeul der neu aufgegebene und für die ganz Romantischen sogar durch ein Museum ergänzte Zauber wie nie zuvor. Was Wunder, daß man bei der vorhererenden Einfallslosigkeit unserer Bühnenauctoren auf den Gedanken kommen konnte, eines der Hauptwerke Karl Mays, den überaus beliebten Winnetou, auf das Theater zu bringen. Ob aber die Kenner dieses dreibändigen Trapper- und Indianerromans auf ihre Kosten gekommen sind? Ich glaube es nicht. Denn May hatte ein verheult starkes Gestaltungstalent und zeichnete seine Helden mit ganz unnachahmlicher Zeichenkunst. Davon bleibt bei der Bühnenbearbeitung nichts übrig, die uns die Herren Dr. Herm. Dimmler und Ludwig Körner sehr vorsetzen.

Trotzdem kann man den Auctoren, die bemüht waren, einige der bekanntesten „Taten“ aus dem Leben dieses Winnetou festzuhalten und diese Revue mit allerhand Bühnengeschicht zusammenstellten, nichts Uebles nachsagen. Manche Scene macht ganz erstaunlich. Am besten sind freilich die ersten Bilder und der Schluß — Winnetous Tod — gelungen. Die Einführung der sächsischen Amazone ist ein Fortum, das ist älteste Witzblatt-Schablone. Da wirken denn doch die beiden Originale, Sam Hawkens und Dick Stone bedeutend erfreulicher, die hier als das heitere Element, wie es May selbst schuf, auftreten. In der den Inhalt nur ein Wort zu sagen, dürfte sich erübrigen. Es ist allgemein bekannt. Eine Lücke muß natürlich klaffen,

denn die Entstehung, Vertiefung und Bewährung der Freundschaft kann durch ein paar hingeworfene Szenen kaum klar gemacht werden, wie auch die Bekehrung Winnetous zum Christentum lediglich durch ein Mariensied dem Nichtkenner des Romans unverständlich sein wird. Aber da wir gestern abend eben alle diesen Roman genau kannten, gelang's uns auch, diese Lücken zu überspringen.

Die Aufführung unter Münch kann sich sehen lassen. Schöne Bühnenbilder, gut studierte Ueberfälle, pittoreske Kostüme waren zu sehen. Eine lange Liste von Darstellernamen wäre aufzuzählen, wollte man allen gerecht werden, die sich um den posthumen Bühnenerfolg des seligen Karl May bemühten. Winnetou war Joe Münch, der allerdings wegen starker Indisposition um Entschuldigung bitten lies. Er kann daher nicht gewertet werden. Old Shatterhand gab Barthel sehr frisch und wahrscheinlich. Die beiden drolligen Ränge Sam und Dick waren Pat und Palachon in Wild-West. Nicht ganz „stilgemäß“ zwar, aber sicher sehr amüsan, wie Wendi und Joe Bedler das machten. Den Schurken Santer gibt Ottmar mit schwarzer Farbe. Wendeny ist der Apatschen, Wildberg der Kiome-Hauptling. Beide sind es mit Stolz. Jide Overhoff ist eine schöne Indianer-Queen.

Das ausverkaufte Haus beherbergte vorwiegend jugendliche und Knaben, die mit restloser Hingabe und Begeisterung ihr Traumland erlebten. Der Beifall war nach allen Borhängen, besonders aber am Schluß außerordentlich. Jd.

S. 7 - unpaginiert